

60. Deutsche Pflanzenschutztagung

Freitag, 23. September 2016

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserem **Phyto Telegraph!**
Lesen Sie unsere gesamten Beiträge und Interviews sehr gern im Internet nach <http://dpst2016.blogspot.de/>

Der Nachwuchs der DPG e.V.

Impressionen aus World Café und Nachwuchssektion:



Gedanken zur 60. Deutschen Pflanzenschutztagung in Halle

Präsident und Professor Dr. Georg F. Backhaus

Die Deutsche Pflanzenschutztagung ist eine der wichtigsten Tagungen in Deutschland. Abgesehen davon, dass Sie der Präsident des JKI sind, sind Sie auch der Vorsitzende des Programmkomitees. Das Motto der diesjährigen 60. Pflanzenschutztagung ist: „Pflanzenschutz: Effizienz und Vielfalt“. Was hat das Programmkomitee dazu bewegt, sich für dieses Motto zu entscheiden? Was war der Auslöser für das Motto?

Das Motto wurde nach einer umfassenden Diskussion im Programmkomitee bestimmt. Vielfalt, Diversität und Biodiversität ist ein wichtiges Thema im öffentlichen sowie im politischen Raum. Vor dem Hintergrund haben wir versucht, zwei dominierende Diskussionsblöcke zu integrieren, die es momentan in den Agrarwissenschaften aber auch im gesamten Agrarbereich gibt. Der eine ist die Forderung nach nachhaltiger Intensivierung und Effizienz. Begrenzte Agrarflächen, auf denen zukünftig mit Blick auf die Bioökonomie biogene Rohstoffe erwirtschaftet werden, müssen in der Zukunft noch intensiver und vor allem effizienter genutzt werden. Denn der Bedarf an Kulturpflanzen bzw. Pflanzenmasse wird voraussichtlich stark steigen, und das nicht ausschließlich aufgrund der steigenden Nahrungsmittelbedarf der Welt. Ein weiterer Grund hierfür liegt in der chemischen Industrie, die derzeit noch rund 85 % der Rohstoffe aus fossilen Rohstoffen gewinnen. Um den Verbrauch der fossilen Rohstoffe zu reduzieren, wurden von der Bundesregierung sowie in über 40 weiteren Ländern der Welt Strategien zur Bioökonomie oder biobasierten Wirtschaft entwickelt. Die Ressourcenerzeugung soll aus wiederverwertbaren und biogenen Rohstoffen erfolgen, dabei wird höchstwahrscheinlich die Pflanzenproduktion und die damit verbundenen Pflanzenschutzmaßnahmen eine sehr wichtige Rolle haben.

Die Pflanzenschutzmaßnahmen sollen nicht nur zu einer intensiveren Flächenleistung, sondern auch zu einer gesteigerten Effizienz auf einer Fläche beitragen, um zeitgleich die negativen Effekte für die Umwelt zu minimieren. Vielfalt ist der zweite wichtige Aspekt unserer Tagung. Die geforderte Effizienz kann nur dann gewährleistet werden, wenn wir wieder eine größere Kulturpflanzenvielfalt in der Agrarlandlandschaft erreichen. Dies kann erfolgen z.B. durch Einbeziehen weiterer Kulturpflanzenarten, nachhaltige Fruchtfolgesysteme, Förderung von Nützlingsvielfalt durch biologisch orientierte Agrarstrukturmaßnahmen, Steigerung der genetischen Vielfalt in den Kulturpflanzen. Ziel ist es: effiziente Produktionsverfügbarkeit herzustellen und dabei gleichzeitig die Vielfalt, die gefordert wird und die notwendig ist, zu steigern. Bei der 60. Pflanzenschutztagung soll gezeigt werden, wie wir resiliente Pflanzenbausysteme aufbauen können, bei denen der Pflanzenschutz ein sehr wichtiger Schlüsselfaktor neben der Züchtungsforschung sowie der nachhaltigen Nutzung von Boden- und Wassersystemen ist.

Ist die Internationalität der Pflanzenschutztagung gefährdet (Sektionen Tropen und Subtropen wurden ausgenommen)?

Primär ist die Pflanzenschutztagung eine nationale Konferenz, und damit ist die Tagungssprache deutsch. Wir haben trotzdem Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus insgesamt über 20 Ländern. Mit der Pflanzenschutztagung wollen wir bewusst die internationalen Kongresse (z. B. den *International Congress on Plant Protection* oder den *International Congress on Plant Pathology*) nicht doppelten. Wir lassen die Tagung auch deswegen bewusst in deutscher Sprache, weil wir die Deutsche Pflanzenschutztagung bewusst auf eine breite Teilnehmerschaft auslegen. Wir möchten auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben, die sich mit der englischen Sprache unwohl fühlen. Wir sind jedoch nicht dogmatisch. Doktoranden, die aus fernen Ländern kommen, bei uns ihre Dissertation anfertigen und spannende Ergebnisse erzeugt haben, können diese auf englisch bei der Tagung präsentieren.



Bei der Organisation der PST sind drei Veranstalter beteiligt: JKI, Deutsche Phytomedizinische Gesellschaft (DPG) und Pflanzenschutz der Länder. Wie wichtig ist Ihnen die Zusammenarbeit mit den DPG und Pflanzenschutz der Länder?

Traditionell sind die Veranstalter der Tagung seit 100 Jahren der deutsche Pflanzenschutzdienst, und früher die Biologische Reichsanstalt bzw. Biologische Bundesanstalt, dessen Nachfolger das Julius Kühn-Institut ist, und seit etwa den 60er Jahren ist auch die DPG ein wichtiger Partner. Die DPG unterstützt das JKI logistisch und finanziell. Die Pflanzenschutzdienste helfen uns insbesondere in der Region, wo die jeweilige Tagung stattfindet. Die Vertreter des Pflanzenschutzdienstes, in deren Bundesland wir tagen, sind dann Mitglieder im Organisationskomitee. Die Hauptlast der Organisation trägt jedoch das JKI.

Wie wichtig ist die Zusammenarbeit mit der DPG und dem Pflanzenschutz der Länder?

Die Zusammenarbeit mit der DPG ist ausgesprochen wichtig. Fast alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am JKI sind in einem der DPG-Arbeitskreise aktiv. Viele Kolleginnen und Kollegen sind in der DPG. Ich war selber einige Jahre lang Vorsitzender und Mitglied des Vorstands. Der durch die DPG organisierte wissenschaftliche und fachliche Austausch über Organisationsgrenzen hinweg ist extrem wertvoll, ebenso wichtig die Arbeit mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs. Die Arbeit mit den Pflanzenschutzdiensten ist uns ebenfalls sehr wichtig. Wir als JKI haben viele Aufgaben, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Aufgaben der Bundesländer stehen. Diese werden von den Pflanzenschutzdiensten wahrgenommen. Deswegen stehen wir im engen Kontakt, nicht nur über die Pflanzenschutztagung, sondern auch über die Arbeitssitzung des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, Amtsleitersitzungen usw. Wir haben mit dem Pflanzenschutz der Länder eine über 100 Jahre gewachsene, sehr enge Kooperation, die wir sehr schätzen und für die wir dankbar sind.

Meinen Sie, es ist weitere Zusammenarbeit mit anderen Fachgesellschaften notwendig und wenn ja, mit welchen?

Wir haben an die Pflanzenschutztagung einen umfassenden Anspruch. Es soll ein Austausch stattfinden. Das bedeutet, von Interesse sind nicht nur unmittelbare Informationen zu Bestandteilen des Pflanzenschutzes, wie Chemikalien und Nützlinge, sondern auch Pflanzenbausysteme sowie Resistenzzüchtung und wie das den Pflanzenschutz beeinflusst. Daher macht es Sinn, dass wir auch mit den anderen Fachgesellschaften zusammenarbeiten. Seit ein paar Jahren haben wir im Organisationskomitee z.B. Herrn Prof. Dr. Ordon als Geschäftsführer der Gesellschaft für Züchtungsforschung und Herrn Prof. Dr. Märländer als Vertreter der Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften vertreten. Diese Gesellschaften organisieren innerhalb der Pflanzenschutztagung eigene Sektionen. Des Weiteren haben Prof. Dr. Märländer und ich mit den anderen Fachgesellschaften diskutiert, ob man in einem größeren Zeitabstand, sagen wir zehn Jahren, eine größere deutsche gemeinsame Tagung organisieren könnte, wo alle Fachgesellschaften gemeinsam nach außen zeigen, was sie können. Dies erwies sich leider als schwierig und erst einmal nicht umsetzbar.

Finden Sie neben Ihren vielfältigen Aufgaben Zeit Vorträge auf der Tagung anzuhören?

Ja ich versuche mir schon Vorträge anzuhören in bestimmten Sektionen. Am ersten und zweiten Tag ist jedoch schwierig, da für mich viele andere Nebenveranstaltungen vorhanden sind.

Welche Sektionen sind für Sie von besonderem Interesse?

Von großem Interesse sind für mich die Sektionen: Rechtliche und andere Rahmenbedingungen im Pflanzenschutz, biologischer Pflanzenschutz, und Wirt-Parasit-Beziehungen. Des Weiteren höre ich mir auch gerne Vorträge von Themen, in denen ich mich nicht so gut auskenne, um dabei was Neues zu lernen.

Das Interview führte Nelli Rempes-Vespermann (JKI)

Vielen Dank!

An das gesamte Team des Julius-Kühn-Instituts, insbesondere Frau an Frau Cordula Gattermann.



Neue Stellvertretende Nachwuchssprecherin:

Antonia Wilch (Göttingen)

Promotionsthema:
Quantitative Resistenz
im Raps gegen
Sclerotinia sclerotium



Die Posterkommission nach erfolgreicher Bewertung der Nachwuchsposter

Wir freuen uns über Ihr Feedback, sprechen Sie uns DPG-Nachwuchsmglieder sehr gern an.

